

Konflikte bei Kriemhild im Nibelungenlied

Eisaku ISHIKAWA

言語文化研究 徳島大学総合科学部

ISSN 1340-5632

第11巻 別刷 2004年2月

Offprinted from *Journal of Language and Literature*
The Faculty of Integrated Arts and Sciences
The University of Tokushima
Volume XI, February 2004

Konflikte bei Kriemhild im Nibelungenlied

Eisaku ISHIKAWA

Einleitung

Die Vorgeschichte des Nibelungenliedes geht nach A.Heuslers Ansicht¹⁾ auf die zwei altgermanischen Heldensagen, d.h. die Brünhildsage und die Burgundensage zurück: die Entwicklung der ersteren hat vor dem mittelalterlichen Heldenepos zwei, und die der letzteren drei Stufen durchlaufen.²⁾ Es ist dem Nibelungendichter erst 1200-1205 gelungen, die beiden Sagen zu verbinden. Seinem Stoff nach steht das Epos also im Kreis der altgermanischen Heldendichtung, gehört aber nach der Entstehungszeit und der inneren Haltung seines Dichters zu den höfischen Werken der Stauferzeit. Die frühere Forschungsmethode jedoch war stoffgeschichtlich und deren Anliegen ausschließlich auf die Geschichte des Stoffes beschränkt, bis sich Zweifel erst in den 1950er Jahren erhoben hat, ob solch eine stoffgeschichtliche Methode überhaupt geeignet sei, die künstlerische Charakteristik des mittelalterlichen Epos zu ergründen. Vor allem behauptet Walter Johannes Schröder(1954), der Versuch soll gewagt werden, nicht mehr dem historisch-genetischen Wege folgend, sondern umgekehrt, vom Werke selbst her auf sein Entstehen zurückblickend, zum Sinn der Dichtung vorzudringen.³⁾ Unter seinem Einfluss stehen offenbar Werner Schröders Arbeit (1960/61)⁴⁾ und die Epoche machenden Aufsätze in den gesammelten Abhandlungen herausgegeben von

1) Vgl. Andreas Heusler: Nibelungensage und Nibelungenlied. Dortmund 1921. Nachdruck: Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 1973. S.49.

2) Vgl. Gottfried Weber: Nibelungenlied (Heldendichtung II). J.B.Metzler Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschel Verlag Stuttgart 1961. S.10. und auch Werner Hoffmann: Das Nibelungenlied. Sechste Auflage. J.B.Metzler Verlag Stuttgart/Weimar 1992. S.14.

3) Vgl. Walter Johannes Schröder: Das Nibelungenlied. Versuch einer Deutung. Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 76, 1954. S.60.

4) Werner Schröder: Die Tragödie Kriemhilds im Nibelungenlied. Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 90, 1960/61.

Heinz Rupp (1976).⁵⁾ Seitdem sind auch viele fruchtbare Ergebnisse erbracht worden, wie besonders die Forschungen von Marianne Wahl Armstrong (1979),⁶⁾ Joachim Heinze (1987)⁷⁾ und Ursula Schulze (1997).⁸⁾

Meine vorliegende Arbeit geht auch von dem Forschungsstand W.J.Schröders aus und zielt, besonders auf W.Schröder und M.W.Armstrong beruhend, auf den Gesamtsinn der Dichtung durch die Analyse der Gestalten und der Handlungen. Meine Originalität besteht aber darin, dass ich dabei die Doppelgestalt Kriemhilds in Frage stellen und sie in Verbindung mit der Interpretation bringen will. Die Doppelheit der Kriemhildgestalt scheint mir doch noch nicht ausreichend erklärt. Was bedeutet Kriemhilds Wandlung von der lieblichen Jungfrau zur erbarmungslosen Rächerin im ganzen Werk? Dazu sollen die Konflikte bei Kriemhild analysiert werden, die das ganze Epos durchziehen. Mein endgültiges Ziel liegt ferner darin, durch die gründliche Analyse der Konflikte die tragische Struktur des ganzen Epos aufzuhellen und damit die künstlerische Leistung des Nibelungendichters zu ergründen.

1. Siegfrieds Werbung um Kriemhild

Wie oben erwähnt, konnte der Nibelungendichter erst am Anfang des 13. Jahrhunderts die zwei altgermanischen Heldensagen zu einem mittelalterlichen Epos verbinden. Dabei hat er Kriemhild in den Mittelpunkt des Werks gestellt und seine eigene Kriemhildgestalt neu gebildet. Die Dichtung von Siegfrieds Ermordung im ersten Teil ist also nicht mehr die frühere Tragödie von Brünhild, sondern die Voraussetzung der Dichtung von Kriemhilds Rache im zweiten Teil. Der Schwerpunkt ist von Brünhild zu Kriemhild verlagert worden. Kriemhild ist nun im Nibelungenlied die Hauptperson, um die sich alles Geschehen entfaltet. Das zeigt schon die einführende Strophe am Anfang des Epos: „*Ez wuohs in Burgonden ein vil edel magedîn, / daz in allen landen niht schæners mohte sîn/ Kriemhilt geheizen: sie wart ein scæne wîp./ dar umbe*

5) Heinz Rupp (Hrsg.): Nibelungenlied und Kudrun. (Wege der Forschung Band 54) Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 1976.

6) Marianne Wahl Armstrong: Rolle und Charakter. Studien zur Menschendarstellung im Nibelungenlied. (GAG221) Kümmerle Verlag Göppingen 1979.

7) Joachim Heinze: Das Nibelungenlied. Eine Einführung. Artemis Verlag München und Zürich 1987. (Neuausgabe, Fischer Taschenbuch Verlag Frankfurt am Main 1994)

8) Ursula Schulze: Das Nibelungenlied. Reclam Stuttgart 1997.

muosen degene vil verliesen den lîp "(2).⁹⁾ Diese biographische Erzählung über Kriemhild legt das Ganze als einen Kriemhildroman fest.¹⁰⁾ Die kommende Nibelungentragik wird durch sie verursacht, wie die 4. Zeile andeutet. Das wird noch deutlicher gleich danach in der Episode von Kriemhilds Falkentraum, wo ihr Falke von zwei Adlern getötet wurde. Die Prinzessin, die von ihrer Mutter die unglückverheißende Traumdeutung vernommen hatte, verzichtete in ihrem Herzen auf die Liebe und lebte danach lange Jahre, ohne einen Geliebten kennen zu lernen (18,1-3). Später jedoch wurde sie die Frau eines tapferen Mannes (18,4). Zum Abschluss der Episode erzählt der Dichter: „*Der was der selbe valke, den si in ir troume sach,/ den ir besiet ir muoter. wie sêre si daz rach/ an ir nêhsten mâgen, die in sluogen sint!/ durch sîn eines sterben starp vil maneger muoter kint* "(19). In dieser Strophe ist Kriemhild als liebeliche Prinzessin dargestellt und zugleich auch als unerbittliche Rächerin vorausgesagt. Das ganze Epos ist deutlich in der Gestalt dieser Frau vereinigt. Diese Episode von Kriemhilds Falkentraum war vermutlich schon in die Vorstufe des Nibelungenliedes eingeführt worden, aber sie enthielt noch nicht die Rache.¹¹⁾ Der Nibelungendichter übernahm die Episode und flocht in das Epos die Handlung von der Rache für den Geliebten ein. Damit konnte er endlich die Stoffe der beiden Teile verbinden.

Da es sich nun im ganzen Epos um die Rache für den lieben Mann handelt, muss das Siegfriedbild im Punkt der Herkunft umgearbeitet werden. Nach den Überlieferungen ist Siegfried ein elternloser Knabe, der im Wald bei einem Schmied aufwuchs. Tatsächlich berichtet Hagen im Nibelungenlied von dem altgermanischen Helden, dass Siegfried den Nibelungenschatz gewann und einen Drachen erschlug (86-101). Der Held tritt aber zuerst als ein höfischer Königssohn auf. Gleich nach der Episode des Falkentraums wird er folgendermaßen vorgestellt: „*Dô wuohs in Niderlanden eins edelen küneges kint,/ des vater der hiez Sigemunt, sîn muoter Sigelint,/ in einer rîchen bûrge wîten wol bekant,/ nidene bî dem Rîne: diu was ze Santen genant* "(20). Diese Strophe von Siegfried paart sich offenbar mit der oben angeführten Kriemhildstrophe (2). Siegfried wächst, wie Kriemhild, im höfischen Königshaus heran (20,1) und nimmt bald an der höfischen Gesellschaft teil (24,1). Außerdem fängt er an,

9) Zitiert aus dem Text, Helmut de Boor: Das Nibelungenlied. 20.Auflage. F.A.Brockhaus Wiesbaden 1972.

10) Vgl. M.W.Armstrong: a.a.O., S.250. u. S.252f.

11) Vgl. A.Heusler: a.a.O., S.122.

schönen Frauen gewandt zu dienen (26,3). Als er eines Tages hört, im Burgundenland lebe ein schönes Mädchen (44,2-3), denkt er an die „*hōhe minne*“ (47,1). Der Ausdruck von der hohen Minne ist dabei nicht bedeutungslos. Siegfried ritt nun als ein typischer höfischer Ritter um die Liebe des edlen Mädchens aus. Die Geschichte der beiden entwickelt sich seitdem in der Form des Minneromans.¹²⁾ Siegfried muss sich nämlich um die Liebe viel Mühe geben. Eine der Prüfungen ist der Feldzug in den Sachsenkrieg. Der Krieg bedeutet nunmehr für ihn den Minnedienst. Durch das Verdienst im Krieg ergreift Siegfried eine Gelegenheit, beim Siegesfest die Prinzessin zu sehen. Als sie aber zum erstenmal vor ihm „*sam der liehte mâne vor den sternen stât*“ (283,1) erscheint, gerät er in die minnesängerische Verzagtheit: „*Er dâht' in sînem muote: «wie kunde daz ergân,/ daz ich dich minnen solde? daz ist ein tumber wân./ sol aber ich dich vremeden, sô wære ich sanfter tôt»*“ (285,1-3). Siegfried, eigentlich ein altgermanischer Held, wird hier als ein höfischer Ritter beschrieben, der den Liebesschmerz erfahren muss. Als er endlich von ihr begrüßt wird, hat er doch noch keinen Mut, ihr seine Liebe zu gestehen. Der Aufschub der Verwirklichung seiner Minne steigert seine heftige Leidenschaft zu Kriemhild. Um ihre Liebe zu gewinnen, muss er noch eine andere Prüfung bestehen: er soll dem König Gunther bei der Werbungsfahrt um Brünhild helfen. Seine Begleitung nach Island, die eigentlich zu dem alten Stoff gehört, wird auch in seinen Minnedienst zu Kriemhild umgeändert,¹³⁾ wie der Feldzug in den Sachsenkrieg. Durch das Bestehen der mühevollen Prüfung kann er endlich Kriemhild als Frau verdienen.

Bei der Verwirklichung der oben erwähnten Doppelheirat ist bemerkenswert, dass Siegfrieds Werbung im schroffen Gegensatz zu der Gunthers steht. Siegfried hört von einem schönen Mädchen (44,2-3) und reist nach Worms, um ihre Minne mit seiner eigenen Kraft zu gewinnen, während Gunther von einer schönen Königin hört und nach Island zieht, um ihre Liebe mit der listigen Hilfe Siegfrieds zu erobern. Siegfried gerät vor der schönen Frau ins minnesängerische Verzagen (285,2), aber Gunther fängt vor der starken Königin an, sich große Sorgen zu machen (441,4). Die Szene wird folgendermaßen erzählt: „*Er dâhte in sînem muote: «waz sol diz wesen?/ der tiuvel iz der helle wie kund'er dâ vor genesen? / wâr' ich ze Burgonden mit dem lebene mîn,/*

12) Vgl. Nelly Dürrenmatt: Das Nibelungenlied im Kreis der höfischen Dichtung. Verlag Herbert Lang & Cie., Bern 1945. S.232.

13) Vgl. Strophe 333, 388, und 535-6 im Nibelungenlied.

si müeste hie vil lange vrî vor mîner minne sîn» (442). Vergleiche diese Strophe mit der schon angeführten Siegfriedstrophe (285,1-3)! Die Bewerber sind deutlich gegenübergestellt: Siegfried ist ein geduldiger Minnewerber, Gunther wird aber als ein feiger Freier geschildert.

Wie die Bewerber stehen sich auch die Bräute bei der Heirat gegenüber. Als das bescheidene Mädchen Kriemhild die Werbung Siegfrieds vernimmt, schämt sie sich in ihrer mädchenhaften Art (615,1) und fügt sich dem Wunsch des Bruders und gleichzeitig ihren eigenen heimlich gehegten Wünschen.¹⁴⁾ Brünhild tritt dagegen von Anfang an als eine hochmütige Königin auf. Als sie in Worms bei der Doppelhochzeit Siegfried neben Kriemhild sitzen sieht, erleidet sie „*leit*“ (618,2) und fängt an zu weinen. Was bedeutet dabei das „*leit*“? Man könnte ihr Leid als unerwiderte Liebe zu Siegfried, d.h. als Eifersucht auf Kriemhild verstehen, wenn man die Beschreibungen der Verlobung Siegfrieds mit Brünhild in der Lieder-Edda,¹⁵⁾ der Völsungasaga¹⁶⁾ und der Thidrekssaga¹⁷⁾ in Betracht zöge. Solch eine Verlobung ist aber im Nibelungenlied nicht vorausgesetzt. Sie trägt vielmehr ein herausforderndes Benehmen zur Schau, als sie vernimmt, dass Siegfried bei der Werbungsfahrt zu den Gefolgen gehört. Sie ist als hochmütige Königin immer ganz und gar trotzig. Dieser Stolz als Königin wird auf dem Empfangsfest verwundet: Es ist ihr unerträglich, dass der Vasall ihre Schwägerin heiratet. Die beleidigte Königin will Gunthers Liebkosung im Bett verweigern, solange ihr der Sachverhalt unklar bleibt. Darüber hinaus bindet sie ihm Füße und Hände zusammen, trägt ihn zu einem Nagel und hängt ihn an die Wand, um gut und tief zu schlafen (637,1-3). Das steht im Kontrast zu der Beschreibung von Siegfried: „*Dô der herre Sîfrit bî Kriemhilde lac, / unt er sô minneclîche der juncvrouwen pflac / mit sînen edelen minnen, si wart im sô sîn lîp. / er nâme für si eine niht tûsent anderiu wîp*“ (629). Gunther braucht wieder Siegfrieds listige Hilfe und kann damit erst Brünhild als Frau

14) Vgl. M.W.Armstrong: a.a.O., S.266.

15) Vgl. Arthur Häny (Übertragen): Die Edda. Götter- und Heldenlieder der Germanen. Manesse Verlag Zürich 1987. S.363f. u. S.371.

16) Vgl. Paul Herrmann (Übertragen): Die Geschichte von den Völsungen. In: Isländische Heldenromane. (Thule 21. Band) Eugen Diederichs Verlag in Jena 1923. S.81.u. S.93.

17) Vgl. Fine Erichsen (Übertragen): Die Geschichte Thidreks von Bern. (Thule 22. Band) Eugen Diederichs Verlag in Jena 1924. S.266.

bezwingen. Im schroffen Kontrast zu Gunthers sinnlicher Liebe zu Brünhild¹⁸⁾ entwickelt sich Siegfrieds Heirat mit Kriemhild in der idealen Form des Minnesanges. Kurz gesagt, Kriemhild wird ausschließlich als eine höfische Frau charakterisiert, die ihren Gatten von Herzen liebt. Ihre treue Liebe zu Siegfried verursacht aber später den Zank der beiden Frauen und weiter auch die Katastrophe von den Burgunden und den Hunnen im zweiten Teil.

2. Der Zank der beiden Frauen und Siegfrieds Ermordung

Kriemhild und Brünhild werden auch im Verlauf von 10 Jahren nach der Hochzeit als antagonistische Frauen dargestellt. Kriemhild bleibt nämlich eine höfische Frau, die ihren geliebten Mann liebt, während Brünhild immer noch auf der Stellung der Königin beharrt. Die stolze Königin ärgert sich darüber, dass der Vasall Siegfried dem König Gunther schon zu lange keine Dienste geleistet hat. Dabei erzählt der Dichter: „*daz was ir harte leit*“ (725,2). Dieses „*leit*“ bedeutet auch die Beleidigung. Um die Entehrung wegzunehmen, will sie das Ehepaar in ihr Land kommen lassen. Auf ihre dringende Aufforderung sendet Gunther schließlich den Verwandten die Botschaft, um sie zum Fest einzuladen. Die unschuldige Kriemhild geht dagegen auf die Einladung willig ein, weil sie über die freudige Botschaft „*herzeleide*“ (741,4), d.h. Heimweh nach Worms¹⁹⁾ gefühlt hat

Das Ehepaar zieht nun in Worms ein. Dabei wird Kriemhild gleichfalls als eine schöne Frau (799,3) geschildert, während Brünhild wie immer eine hochmütige Königin bleibt, die Siegfried für „*daz eigenholde*“ (803,3) ansieht. Die beiden Frauen sitzen bald bei den Ritterspielen nebeneinander und rühmen sich ihres eigenen Mannes. Die liebende Kriemhild lobt dabei ohne Absicht nur ihren geliebten Mann. Sie preist ihren Mann, der herrlich vor den Kämpfern einherschreitet, mit dem Ausdruck: „*alsam der liehte mâne vor den sternen tuot*“ (817,3). Man soll darauf achten, dass dieser Ausdruck derselbe ist wie der oben angeführte bei ihrem ersten Erscheinen vor ihm (283,1). Das heißt, sie bewundert unwillkürlich nur ihren lebenswerten Mann, aber ihre unschuldigen Worte verwunden Brünhilds Würde als Königin, was nunmehr den Zank der beiden Frauen immer heftiger macht.

Die hochmütige Brünhild stützt sich bei dem Streit auf die Tatsache, dass sich

18) Vgl. W.Schröder: a.a.O., S.56.

19) Vgl. W.Schröder: a.a.O., S.47. u. S.54.

Siegfried selbst als Gunthers Vasall ausgegeben hat (820-21). Darauf erwidert Kriemhild, dass sie „*adelvrî*“ (828,1) sei und dass ihr eigener Mann mehr als Gunther gelte. Da bricht zwischen den beiden Damen ein unversöhnlicher Hass aus. Der Zank der beiden erreicht nun öffentlich vor dem Münster den Höhepunkt: die stolze Königin befiehlt der Schwägerin, die Frau eines Eigenmannes dürfe nicht vor der Gemahlin des Königs gehen (838,4). Da schilt Kriemhild zornig die Königin „*mannes kebse*“ (839,4), indem sie jenes Geheimnis öffentlich preisgibt (840,2-3), das sie von Siegfried gehört hat. Sie zieht nun vor der weinenden Königin mit ihrem Gefolge in das Münster ein (843,1-3). Brünhild, in aller Öffentlichkeit mit dem Vorwurf konfrontiert, fordert sie danach zum Beweis ihrer Aussage auf. Da beweist es Kriemhild mit dem Gold und dem Gürtel, die ja der Königin gehörten. Brünhild ist nunmehr als Frau und Königin tief beleidigt worden.

Diese Beleidigung Brünhilds benutzt der Intrigant Hagen geschickt zu seinem eigentlichen Plan, nämlich zu dem Siegfriedsmord. Der Listige, der von ihr den Vorfall vernommen hat, gelobt ihr sofort, dass Kriemhilds Mann dafür bestraft werden müsse (864,3). Warum muss aber Siegfried die Königin dafür entschädigen? Hagen nennt zwar als Grund des Siegfriedsmordes, dass Siegfried mit der Liebe der Königin geprahlt habe (867,3), aber der Grund ist nur oberflächlich. In Hagens Herzen besteht eine verhängnisvolle Feindschaft zu Siegfried. Das zeigt sich, als er sofort dem König einredet, dass ihm viele Königreiche untertan sein würden, wenn Siegfried nicht mehr lebte (870,3-4). Siegfrieds Macht war wirklich für den Gegner eine Bedrohung. Der Streit der beiden war schicksalhaft. Der Konflikt der beiden Frauen verändert sich nunmehr in die verhängnisvolle Feindschaft zwischen den beiden Helden. So führt Hagen seinen Plan aus. Seine Absicht wird klar, als er danach zu den Königen sagte: „*jâne weiz ich, waz ir kleit./ ez hât nu allez ende unser sorge unt unser leit./ wir vinden ir vil wênic, die getürren uns bestân./ wol mich, deich sîner hêrschaft hân ze râte getân*“ (993). Siegfrieds Anwesenheit war den Burgunden „*sorge unt leit*“ (993,2). Hagen ermordete den Helden, um Worms zu beschützen. Hagens Worte beweisen, dass das Macht-Motiv, das aus dem alten Stoff stammt, im Epos noch nicht restlos getilgt ist, sondern im wesentlichen immer noch erhalten bleibt.²⁰⁾

So geht es bei Hagen stets um die Macht. Das zeigt sich ferner, als Hagen nach 3 Jahren dem König rät, sich mit Kriemhild zu versöhnen. Sein eigentliches Vorhaben

20) Vg. M.W.Armstrong: a.a.O., S.67.

besteht in dem Raub des Nibelungenschatzes. Der Hort symbolisiert die Macht. Der Held, der Kriemhild die Leute beschenken sah (1128), nimmt den Schatz an sich und versenkt ihn in den Rhein (1137). Kriemhild ist jetzt mit neuem Leid (1141,1) belastet. Was bedeutet dieses neue Leid? Der Schatzraub könnte ihre „*êre*“, ihr königliches Ansehen beeinträchtigen, das auf ihrer Machtstellung beruht.²¹⁾ Kriemhild hätte durch Hagens Hortraub das Machtmittel zur Rache für ihren geliebten Mann verloren. Der Hort bedeutet, von Hagen aus gesehen, zwar die auf die Macht beruhende Ehre Kriemhilds. Aber von Kriemhild aus gesehen, ist der Nibelungenschatz die „*morgengâbe*“ (1116,4), die ihr Siegfried bei der Hochzeit geschenkt hat. Er ist nämlich das Symbol der Liebe. Der Nibelungendichter deutet in einer Strophe an, dass es sich bei Kriemhild nicht um den Hort selbst, sondern um Siegfried handelt (1126). Man soll also das neue Leid Kriemhilds als die Vertiefung ihres Leids durch Hagens Schatzraub interpretieren. Die liebende Kriemhild entschließt sich aus der treuen Liebe zur Rache. Der Konflikt zwischen Hagen und Siegfried, der erst durch den Zank der beiden Frauen in Erscheinung trat, verändert sich im zweiten Teil in den Streit zwischen Hagen und Kriemhild.

3. Kriemhilds Rache

Wie herzlich Kriemhild ihren Mann Siegfried liebte, wird deutlich im zweiten Teil bei Etzels Werbung um sie: sie, dem seligen Mann ihre Treue zeigend, verweigert entschieden den Antrag des Hunnenkönigs. Dieser Verzicht auf die Liebe paart sich mit ihrer Ablehnung der Liebe in der Episode vom Falkentraum. Ihr Entschluss ist trotz der Überredung ihrer Mutter hier auch so fest, aber schwankt schließlich, als der Bote Rüdiger mit dem Eid verspricht, dass er ihr lebenslang in Treuen dienen und sie für jedes Leid entschädigen werde (1256). In dem Hintergrund ihrer Entscheidung bestand ja ihre treue Liebe zu Siegfried. Das zeigt z.B. die Strophe mit dem Ausdruck von „*diu getriuwe*“ (1259,1). Das Wort beweist, dass sie um der treuen Liebe zum seligen Mann willen den Hunnenkönig heiratet. Ihre Heirat mit Etzel ist nur das Mittel, ihr Ziel zu erreichen. In diesem Sinne bildet ihre listige Wiederverheiratung mit Etzel einen Kontrast zu ihrer idealen Ehe mit Siegfried.

Der Wiederverheiratung Kriemhilds widerspricht Hagen. Der erste Vasall des Burgundenlands, der im ersten Teil Kriemhild und Siegfried positiv verband, verweigert

21) Vgl. W.Schröder: a.a.O., S.67.

nun im zweiten Teil negativ Kriemhilds Verbindung mit Etzel. Seine Warnung beruht auf dem Nibelungenhort, den Siegfried seiner Frau hinterließ. Hagen versenkte ehemals zwar den Hort in den Rhein, aber Kriemhild besitzt jetzt noch viel Gold aus dem Nibelungenland und will es im Hunnenland verschenken (1271,1-2). Er ist überzeugt davon, dass sie sich mit dem Gold an ihm rächen wird. Der Nibelungenschatz flößt ihm immer noch Furcht ein. Die verhängnisvolle Feindschaft von Hagen und Siegfried dauert auch noch nach dem Tod des Helden an. Der Konflikt zwischen Kriemhild und Hagen ist nichts anders als der Gegensatz zwischen Siegfried und Hagen. In Hagens Bewusstsein lebt Siegfried noch jetzt in der Form des Horts. Als Kriemhild bei der Abfahrt ins Hunnenland den Nibelungenhort beibringen will, versucht Hagen die Braut daran zu hindern (1273). Der Konflikt zwischen Kriemhild und Hagen bezieht sich immer auf den Nibelungenschatz. Hagen betrog sie im ersten Teil um den Hort, Kriemhild schmiedet aber Ränke im zweiten Teil um die Rückgabe des Schatzes. Der zweite Teil ist die Umkehrung des ersten Teils.

Nach 13 Jahren entschließt sich Kriemhild, ihren Plan auszuführen. Sie kann ihren Schmerz über den Siegfriedsmord nie vergessen, auch wenn sie oberflächlich mit Ehren lange im Hunnenland gelebt hätte. Sie lädt nun, um ihr „*leit*“ zu vergelten, die Burgunden in das Hunnenland ein, wie Brünhild im ersten Teil das Ehepaar in das Burgundenland einlud. Die Burgunden können aber hier nicht so einfach zu ihrer Einladung einwilligen, wie das Ehepaar im ersten Teil. Hagen, vor Kriemhilds Rache warnend, stellt sich der Einladung entgegen. Diese Warnung Hagens paart sich mit seiner ehemaligen Ermahnung bei Etzels Werbung um sie. Er kann aber auch hier nicht seine Meinung durchsetzen. Der Warner, von Gernot und Giselher als Feiger beschimpft (1462-3), verändert sich nunmehr in den Angreifer. Er reist mutig ins Hunnenland ab, obgleich er erkennt, dass das Unheil die Burgunden im fremden Land ereilen wird. Er hat nicht mehr das Image eines untreuen Mörders, wie er es im ersten Teil hatte. Er wird vielmehr vom Nibelungendichter als ein unentwegter Held gelobt, der sein Schicksal der Vernichtung nicht fürchtet. Kriemhild wird umgekehrt als die erbarmungslose Rächerin herabgesetzt.

Bei Ankunft der Burgunden steht Kriemhild von Anfang an sehr heftig dem Gegner Hagen gegenüber. Der Konflikt der beiden bezieht sich natürlich auf den Nibelungenhort. Kriemhild fordert ihn auf, ihr den Schatz zurückzugeben (1741,2). Darauf erwidert er trotzig, der Schatz werde wahrlich im Rhein für ewig versenkt bleiben (1742,4). In dieser Auseinandersetzung triumphiert der trotzige Hagen über die Rächerin. Gerade

deshalb wird Kriemhild immer unbarmherziger, wie Dietrich von Bern dabei die Rächerin „*vālandinne*“ (1748,4) nennt.

Der Konflikt der beiden wird noch heftiger, als Kriemhild sich danach mit vielen Mannen dem Gegenspieler nähert. Der Trotzige erhebt sich nicht, und legt sogar provozierend das blanke Schwert Balmung über die Knie, das er von Siegfried geraubt hat. Er verheimlicht ihr nicht mehr seine eigene Tat des Siegfriedsmordes und zeigt ihr sogar seinen Widerstand. Gegen den Trotz Hagens will keiner von Kriemhilds Mannen kämpfen, was ihr leid tut. Das Scheitern des Anschlags lässt sie nicht aufgeben, sondern treibt sie zu noch härteren Maßnahmen weiter.²²⁾ Am krassesten zeigt sich die Unmenschlichkeit Kriemhilds, als sie ihren Sohn in den Saal tragen lässt, um den Kampf zu beginnen.²³⁾ Dabei erzählt der Dichter: „*wie kunde ein wîp durch rāche immer vreislicher tuon?*“ (1912,4) Mit der unbarmherzigen Absicht lockt sie den Hunnenkönig zum Kampf hervor. Sie wird nunmehr zur heimtückischen Intrigantin abgewertet.²⁴⁾

Der Konflikt zwischen Hagen und Kriemhild erreicht in der letzten Szene den Höhepunkt. Hagen und Gunther werden am Ende von Dietrich gefangen und in ein je eigenes Gefängnis geworfen. Kriemhild geht zuerst zu Hagen und sagt zu ihm mit Hass: „*welt ir mir geben widere, daz ir mir habt genomen,/ sô muget ir noch wol lebende heim zen Burgonden komen*“ (2367,3-4). Sie zielt vordergründig auf den von ihm geraubten Nibelungenschatz, hintergründig jedoch auf Siegfried selbst.²⁵⁾ Diese unerfüllbare Forderung Kriemhilds ist also als eine Verschärfung ihres Racheaktes aufzufassen.²⁶⁾ Hagen zeigt ihr seinerseits nie seine Schwäche. Mit listigen Worten lässt er die Rächerin ihren Bruder Gunther erschlagen. Alles geschah aber genauso, wie er es gedacht hatte (2370,4). Auch hier erleidet Kriemhild im Zank mit Hagen eine Niederlage. Da zieht Kriemhild das Schwert Balmung aus der Scheide und schlägt ihm den Kopf ab, nachdem sie zu ihm sagte: „*so habt ir übele geltes mich gewert./ sô wil ich doch behalten daz Sîfrides swert./ daz truoc mîn holder vriedel, dô ich in jungest sach,/ an dem mir herzeleide von iuwern schulden geschach*“ (2372). Es ist nicht ohne Bedeutung, dass sie zuletzt diese Worte sprach. Das beweist, dass Kriemhilds Rache auf ihrer Treue

22) Vgl. M.W.Armstrong: a.a.O., S.302.

23) Vgl. M.W.Armstrong: a.a.O., S.304.

24) Vgl. M.W.Armstrong: a.a.O., S.305.

25) Vgl. W.Schröder: a.a.O., S.154.

26) Vgl. M.W.Armstrong: a.a.O., S.312f.

zu Siegfried beruht. Ihr Racheakt ist der Beweis ihrer treuen Liebe zu dem lieben Mann Siegfried. Neben der rächenden Kriemhild steht hier auch die liebende Kriemhild. Was bedeutet überhaupt diese Doppelgesichtigkeit Kriemhilds? Wie soll man diese Doppelgestalt im ganzen Werk verstehen? M.W. Armstrong behauptet, die Personendarstellung des Nibelungenliedes besitzt eben darin ihre Stärke, dass die Menschen, die es ins Spiel bringt, nicht schematisch festgelegt sind, sondern vielschichtig, ja auch unberechenbar und widersprüchlich, also keine statischen Figuren, sondern irrational dynamische Wesen.²⁷⁾ Meine Meinung ist aber, man soll gerade diese Doppelgestalt Kriemhilds, die schon zu Beginn des Epos angekündigt wurde, als ihre Charakteristik ansehen: Kriemhilds Wandlung von der lieblichen Prinzessin zur unbarmherzigen Rächerin setzt die Struktur des ganzen Werks fest und markiert damit deutlich das Thema des Werks, dass nämlich die Liebe schließlich mit dem Leid endet (17,3;2378,4). Der Nibelungendichter schildert zuerst Kriemhild im ersten Teil spezifisch als die liebende höfische Frau, damit er sie als die grimmige Rächerin im zweiten Teil wirkungsvoll hervortreten lassen kann. Je tiefer ihre Liebe zu Siegfried ist, desto schauderhafter wird ihr Racheakt für ihn. Der Dichter verstärkt die Doppelgestalt Kriemhilds zu Gunsten der tragischen Konstruktion des ganzen Epos.

Schluss

Aus dem oben Erwähnten ergibt es sich, dass es dem Nibelungendichter erst am Anfang des 13. Jahrhunderts gelungen ist, die beiden Heldensagen dichterisch zu verschmelzen, indem er seine neue Kriemhildgestalt gebildet und zugleich ihr entsprechend das Siegfriedbild umgearbeitet hat. Siegfried erscheint im Nibelungenlied, wie oben erwähnt, nicht mehr als ein elternloser Knabe, sondern als ein höfischer Königssohn, der später um die hohe Minne Kriemhilds wirbt. Die Heirat der beiden entwickelt sich im schroffen Kontrast zu der Gunthers und Brünhilds. W.J.Schröder erklärt den Gegensatz der beiden Paare als den der Natur und der Gesellschaft,²⁸⁾ aber ich begreife ihn als den der Liebe und der Macht. Das ganze Nibelungenlied besteht doch aus der Gegenüberstellung der beiden Motive, wie ich oben erklärt habe. Zwei Racheakte für „*leit*“ entfalten sich nämlich kontrastierend im ganzen Epos. Brünhilds „*leit*“ bedeutet dabei ausschließlich die Entehrung, während Kriemhilds „*leit*“ vor

27) Vgl. M.W.Armstrong: a.a.O., S.328.

28) Vgl. W.J.Schröder: a.a.O., S.89, S.92f., S.95, u. S.102.

allem den Schmerz über den Tod ihres liebenswürdigen Mannes meint, wie auch W. Schröder behauptet.²⁹⁾ So rächt Kriemhild aus der treuen Liebe ihren Mann im Kontrast zu Brünhilds Vergeltung, die nur auf der Verletzung der Ehre beruht. Der Konflikt der liebenden Frau und der stolzen Königin ist nachgerade die Stütze der tragischen Struktur im ganzen Werk. Der Gegensatz der beiden Frauen verändert sich in der letzten Szene des ersten Teils in die Auseinandersetzung der beiden Helden Hagen und Siegfried. Hagen, Brünhilds Beleidigung zum Anlass nehmend, schlägt Siegfrieds Ermordung vor. Seine eigentliche Absicht besteht aber in dem Raub des Nibelungenhorts, der die Macht symbolisiert. Zur Verstärkung der Macht der Burgunden ermordet er seinen Todfeind und raubt dann der Witwe den Nibelungenhort. Der Gegensatz der beiden Helden verändert sich danach im zweiten Teil in die Konfrontation zwischen Hagen und Kriemhild. In dem Streit der beiden spielt der Nibelungenschatz eine wichtige Rolle. Der Hort, für Hagen das Symbol der Macht, ist aber für Kriemhild die Morgengabe (1116,4) des lieblichen Mannes, d.h. das Symbol der Liebe Siegfrieds. Ihr Beharren auf dem Hort bedeutet ihre treue Liebe zu Siegfried. Die bedeutsamste Leistung des Nibelungendichters ist also, dass er dieses Liebe-Motiv in das mittelalterliche Epos eingeflochten hat. Hagen behält das alte Macht-Motiv, das aus dem alten Stoff stammt, und Kriemhild führt das neue Liebe-Motiv ein, das erst am Anfang des 13. Jahrhunderts entstanden ist. In der Gegenüberstellung der beiden Motive entfaltet sich der Racheakt Kriemhilds, deren Wandlung von der höfischen Jungfrau zur unerbittlichen Rächerin das Thema des ganzen Werks zeigt, dass die Liebe schließlich mit Leid endet (17,3; 2378,4). Der künstlerische Reiz des Nibelungenliedes besteht gerade in der Gegenüberstellung der beiden Motive. Der Nibelungendichter hat seine eigene Welt der Nibelungentragik gebildet, indem er in der Doppelstruktur von den Racheakten für „*leit*“ das neue Liebe-Motiv dem alten Macht-Motiv gegenübergestellt hat.

29) Vgl. W.Schröder: a.a.O., S.59ff.